

16

# Was haben die Gebote mit der Liebe zu tun?

**Glaubenskrise? Jetzt Katechismus studieren! Dafür gibt es den multimedialen Glaubenskurs von „Tagespost“, YOUCAT und Radio Horeb. Jede Folge ist ein neuer spannender Einstieg in ein zentrales Glaubenthema! Am Ende Hinweise zu YOUCAT-Fragen, die in die Tiefe führen.**

VON BERNHARD MEUSER

Das Gewissen ist eine delikate Sache. Nicht wenige kommen ganz „ohne“ durchs Leben, was Stanislaw Lec zu seinem berühmtesten Bonmot verleitet: „Sein Gewissen war rein; er benutzte es nie.“ Andere benutzen ihr Gewissen sehr wohl; sie berufen sich aber vornehmlich dann darauf, wenn sie gerade im Begriff sind, die übelsten Taten zu begehen. Im Namen des persönlichen Gewissens wird gelogen, betrogen, verraten und die Ehe gebrochen. Es gibt keine Sünde, die nicht irgendjemand „mit bestem Gewissen“ begangen hat – und unter Umgehung der Gebote.

Wie sich Gebot und Gewissen zueinander verhalten, hat einmal der Kölner Weihbischof Dick in einer herrlichen Geschichte dargelegt: Nehmen wir den Fall, die Kinder spielen Fußball im Wohnzimmer. Papa kommt und ist entsetzt: „Wisst ihr, dass hier eine kostbare alte Chinavase steht? Wenn ihr die zertrümmert, ist Mama untröstlich! Geht doch bitte raus mit dem Ball!“ Die Kinder haben nun die Wahl: Entweder sie gehen raus oder sie kicken weiter im Wohnzimmer und riskieren die Katastrophe. Die Kinder kennen also „das Gebot“. Ihr Gewissen ist geschärft, denn sie wissen um die üblen Folgen einer falschen Entscheidung. Und so muss es eigentlich immer sein, wenn man sich auf sein Gewissen beruft. Man muss sein Handeln an den Geboten überprüfen. Und um das tun zu können, muss man die Zehn Gebote kennen. (Vgl. Exodus 20,2–17 und Deuteronomium 5,6–21) Man muss wissen, dass Lüge, Stolz, Raub, Neid, Missgunst, Ehrabschneidung, Ehebruch und Mord niemals mögliche oder gar gebotene Handlungsoptionen sind.

Nun stellen manche einen Gegensatz zwischen Jesus, der die Liebe gebracht habe, und dem Alten Testament her, worunter sie eine schlimme Gesetzesreligion verstehen. Sie zitieren den heiligen Augustinus, der einmal gesagt hat „Liebe und (dann) tu, was du willst“ – und benutzen das Zitat, um ihre triebgesteuerten Fehlritte zu bemänteln. Aber weder Augustinus noch Jesus lassen



John Henry Newman (1801–1890):

**Was das Gewissen betrifft, gibt es zwei Weisen, wie die Menschen sich dazu verhalten. Bei der einen ist das Gewissen lediglich eine Art Sinn für Anstand, ein Geschmack, der uns das eine oder das andere nahelegt. Bei der anderen ist es das Echo der Stimme Gottes. Nun hängt alles an dieser Unterscheidung. Der erste Weg ist nicht der des Glaubens, der zweite ist es.**

sich dafür missbrauchen. Augustinus ist so zu verstehen: Wenn du wirklich die Liebe erkannt hättest und in der Liebe wärest, bräuchtest du keine Gebote mehr – du würdest vollkommen handeln. Und von Jesus findet sich immerhin in der oft zitierten (und selten gelesenen) Bergpredigt der Satz: „Amen, ich sage euch: Bis Himmel und Erde vergehen, wird kein Jota und kein Häkchen des Gesetzes vergehen, bevor nicht alles geschehen ist. Wer auch nur eines von den kleinsten Geboten aufhebt und die Menschen entsprechend lehrt, der wird im Himmelreich der Kleinste sein. Wer sie aber hält und halten lehrt, der wird groß sein im Himmelreich.“ (Matthäus 5,18–19).

Jesus schärft die Gebote nicht nur ein, er verschärft sie sogar: „Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt worden ist: Du sollst nicht töten; wer aber jemanden tötet, soll dem Gericht verfallen sein. Ich aber sage euch: Jeder, der seinem Bruder auch nur zürnt, soll dem Gericht verfallen sein.“ (Matthäus 5,21–22)

Aber es ist derselbe Jesus der die Gebote im Liebesgebot zusammenfasst. Danach musst du zunächst Gott „mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit deinem ganzen Denken und mit deiner ganzen Kraft“ (Markus 12,30) lieben. Gleich danach aber sollst du „deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Kein anderes Gebot ist

größer als diese beiden.“ (Markus 12,31) Aber hat nicht schon das Alte Testament zur Gottes- und Nächstenliebe aufgerufen? Das stimmt. Was aber ist nun neu daran, wenn Jesus sagt: „Ein neues Gebot gebe ich euch: Liebt einander!“ (Johannes 13,34)?

Das Neue am neuen Gebot der Liebe besteht darin, dass Jesus sich selbst zum Maßstab und Vergleichspunkt von Liebe macht: „Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben.“ (Johannes 13,34) Und was hat Jesus denn getan in Sachen Liebe, dass er der Maßstab ist? Er starb für uns – so sagt Paulus – „als wir noch Gottes Feinde waren“ (Römer 5,10).

Kurzum: Das Neue am neuen Liebesgebot ist die Feindesliebe: „Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist: Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen. Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde, segnet, die euch verfluchen, tut Gutes denen, die euch hassen, bittet für die, die euch beleidigen und verfolgen“ (Matthäus 5,43–44). A la Jesus. Diese Feindesliebe ist religionsgeschichtlich etwas so Eigenes, dass der muslimische Autor Navid Kermani einmal meinte, die Christen hätten allen Grund, stolz darauf zu sein und sie wie ein kostbares Diadem auf der Stirn zu tragen.

Nächstenliebe und Selbstliebe nennt Jesus in einem Atemzug. Auch das ist bedenkenwert. Es gibt Mütter, die nie an sich denken – und dabei kaputtgehen. Sich selbst zu lieben ist aber ein ebenso verpflichtendes Gebot wie den Nächsten zu lieben.

**YOUCAT 295: Was ist das Gewissen? und 298: Wird jemand, der guten Gewissens falsch handelt, vor Gott schuldig?**

**YOUCAT 291: Wie kann ein Mensch unterscheiden, ob sein Tun gut oder schlecht ist?**

**YOUCAT 349: Wie lauten die „Zehn Gebote“? und 351: Sind die Zehn Gebote nicht überholt?**

**YOUCAT 309: Was ist die Liebe?**

**YOUCAT 135: In welchem Verhältnis steht die Kirche zu den Juden?**

**YOUCAT 348: Meister, was muss ich tun, um das ewige Leben zu gewinnen?**

**YOUCAT 34: Was muss man tun, wenn man Gott erkannt hat?**

**YOUCAT 387: Wie gehen wir mit unserem Körper um?**

**Wer das Thema mit Freunden oder einer Gruppe tiefer erarbeiten möchte, kann sich unter [www.youcat.org/de/youcatstudyden](http://www.youcat.org/de/youcatstudyden) Studyguide No. 9 kostenlos herunterladen. Die nächste Folge bei Radio Horeb wird am 16. September um 19.45 Uhr ausgestrahlt.**



## 8. September: Die Wochenheilige Unsere Liebe Frau von Velankanni

VON CLAUDIA KOCK

An der Südspitze Indiens am Golf von Bengalen liegt der Marienwallfahrtsort Velankanni. Jedes Jahr vom 29. August bis zum 8. September finden hier Festmessen in verschiedenen Sprachen statt, zu denen unzählige Menschen in die schneeweiße neugotische Wallfahrtsbasilika Unserer Lieben Frau von der Gesundheit pilgern. Mit etwa 20 Millionen Besuchern pro Jahr

ist es das bedeutendste Marienheiligtum des Indischen Subkontinents. Höhepunkt der jährlichen Feierlichkeiten ist die große Prozession mit dem Bildnis Unserer Lieben Frau von Velankanni am 8. September, dem Fest der Geburt Mariens.

Der Ursprung des Marienheiligtums liegt in mehreren Erscheinungen der Gottesmutter an diesem Ort, die einer mündlichen Überlieferung zufolge um das Jahr 1600 stattgefunden haben. Zuerst erschien Maria einem Hindu-Jungen, der Milch an einen Kunden in einem nahegelegenen Dorf liefern sollte. Die Gottesmutter bat ihn um Milch für ihr Kind, und er erfüllte ihre Bitte. Als er in dem Dorf ankam, entschuldigte er sich bei dem Kunden für die fehlende Milch. Als dieser den Milchtopf öffnete, war er jedoch auf wundersame Weise wieder gefüllt. Daraufhin begab sich der Mann, ebenfalls ein Hindu, zusammen mit dem Jungen zu der Stelle, an der die Frau ihn um Milch gebeten hatte. Wieder

erschien ihnen die Gottesmutter. Einige Jahre später erschien sie erneut einem gelähmten Jungen, der auf dem Markt in Velankanni Butter verkaufte. Sie bat ihn um etwas Butter für ihr Kind, und dieser gab sie ihr. Daraufhin sandte die Gottesmutter den Jungen zu einem wohlhabenden Katholiken, dem sie in der Nacht zuvor in einem Traum erschienen war und ihn gebeten hatte, ihr eine Kapelle zu erbauen. Sofort war der Junge von seiner Lähmung geheilt und eilte zu dem Mann. Zum Dank ließ dieser an dem Ort der Erscheinung eine kleine Kapelle errichten, die „Unserer Lieben Frau von der Gesundheit“ geweiht wurde. Sie wurde einige Jahre später erneuert und vergrößert durch portugiesische Kaufleute, die vor Velankanni Schiffbruch erlitten hatten und gerettet worden waren. Die Weihe dieser Kirche fand am 8. September statt, der seitdem als Fest Unserer Lieben Frau von Velankanni gefeiert wird. Durch den Einfluss dieses Marien-

heiligtums, das im Laufe der Jahrhunderte von unzähligen Menschen aufgesucht wurde, um die Fürsprache der Gottesmutter für ihre Heilung zu erbitten, wurde „Unsere Liebe Frau von der Gesundheit“ in Indien zu einem der beliebtesten Marientitel; zahlreiche Kirchen auf dem gesamten Subkontinent sind der Gottesmutter mit diesem Titel geweiht.

Im 20. Jahrhundert wurde aufgrund der ständigen Pilgerströme mit dem Bau einer großen Wallfahrtskirche begonnen, die 1933 eingeweiht wurde; Papst Johannes XXIII. erhob sie 1962 in den Rang einer Basilika. Im Jahr 2002 war Velankanni der zentrale Veranstaltungsort des Welttags der Kranken, der seit 1993 an jedem 11. Februar, Gedenktag Unserer Lieben Frau in Lourdes, gefeiert wird. Papst Johannes Paul II. schrieb in seiner diesbezüglichen Botschaft: „Im Jahr 2002 findet dieser festliche Tag zum zehnten Mal statt, und zwar in einem bekannten südindischen

Marienwallfahrtsort, dem Heiligtum Unserer Lieben Frau von der Gesundheit in Velankanni, das als ‚Lourdes des Ostens‘ bekannt ist. Überzeugt von der sicheren Hilfe der göttlichen Mutter in ihren Nöten, begeben sich Millionen Menschen in tiefer Verehrung und mit Vertrauen zu diesem Heiligtum am Ufer des Golfs von Bengalen, inmitten einer ruhigen Landschaft voller Palmenhaine. Velankanni zieht nicht nur christliche Pilger an, sondern auch zahlreiche Anhänger anderer Religionen, insbesondere Hindus, die in Unserer Lieben Frau von der Gesundheit die fürsorgliche und mitfühlende Mutter der leidenden Menschheit erkennen. In einem Land mit einer so alten und tief verwurzelten Religiosität wie Indien ist dieser der Muttergottes geweihte Wallfahrtsort eine wahre Begegnungsstätte für Mitglieder verschiedener Religionsgemeinschaften und ein ausgezeichnetes Beispiel für interreligiösen Austausch und Harmonie.“